



Gabriel Steiner
Fastenpredigt 2023

"Ich erzähle von mir und unserem Gott"

Liebe Sr. und Br.

Heute wäre das Hirtenwort von Bischof Benno zu verlesen. Anstatt dessen hat nun Pfr. Rainer mich gefragt, eine Fastenpredigt zu halten. Sagt es halt nicht dem Bischof weiter ... Das Hirtenwort kann jedenfalls im Kirchenblatt und online nachgelesen werden. Zudem wird es nach der Messe an den Ausgängen verteilt.

„Ich und mein Gott“ so lautet die Überschrift zu den Fastenpredigten. Ja, wie ist er, mein Gott? Genau so, wie ich ihn erfahren habe! Aber ist das alles? Es gibt die Gefahr so vieler Religionsführerinnen und Religionsführer, die meinen, wie Gott wäre und andere von sich und dem Gottesbild abhängig machen. Mein Gott ist so, wie ich ihn erfuhr und mein Gott ist auch so, wie ihn andere erfahren haben. Es gibt kein „nur so ist Gott“ und „mein Gott“, es gibt den unsrigen Gott, der sich mir so gezeigt hat und der uns verbindet.

Wie ist er dieser Gott?! Die Schüler malen. Ich als Reli-Lehrer frage eine Schülerin, was sie da zeichnet. Sie sagt „Gott“. Daraufhin meinte ich „niemand weiß, wie Gott aussieht“. Sie entgegnete ungestört malend „in ein paar Minuten schon“. Hoffentlich wird durch Predigt euer Gottesbild ebenso bereichert!

Eine überraschende Antwort gab die Schülerin. Und das ist Gott sicher: Überraschend! Wo die dritte göttliche Person, der Hl. Geist wirkt, da sind Überraschungen vorprogrammiert. Damals als ich Zivildienst in der Propstei machte war ich mit dem Hauswart beim Jäten. Wir kannten uns nicht und er meinte plötzlich, „Du könntest auch ein Pfarrer geben“. Ich empfand Ärger, dass mir einer die Welt erklärte über Sache, die mich schon länger begleitete. Diese Begebenheit wurde zu einem Mosaikstein meiner Berufung. Eine Überraschung, die zu etwas gut wurde und mich auf dem guten Weg bleiben ließ. Ein Werk des Hl. Geistes.

Wir kennen alle die Erfahrung von Angst. Angst führt zu Stress. Angst führt zu kurzfristigen Lösungen, da der Blick eingeengt ist. Angst führt zu mangelndem Vertrauen, weil wir nur von einem zum anderen getrieben werden und vage Entscheidungen treffen, damit halt irgendetwas passiert.

Angst kann zur emotionalen Erschöpfung führen, da sie uns auslaugt, krank und kaputt macht. Und wer hat es nicht schon erlebt? Mitten in der Situation ein klarer zukunftsweisender Blick, ein rettender Gedanke, das göttliche Wort „Fürchte dich nicht!“ Die Angst wurde überwunden. Das ist unser Gott der Überraschung. Unser Gott, der in Angst und Trauer Zukunft und Leben verheißt.

Gott ist also ein Gegenwärtiger. Nicht nur in Angst und Trauer, in seiner Schöpfung! Er schuf den Kosmos, der zum dankbaren Staunen einlädt, weil er so überwältigend groß ist und so unübersichtlich klein. Gott schuf den Kosmos in dem die Kleinsten, die Atome, die größte Rolle spielen. Wie oft lädt mich mein Gott zum Staunen ein. Zum absichtslosen Staunen, das in Anbetung mündet. Da habe ich es mit Joseph Haydn: Er blickte bei der Englandreise durchs Teleskop des Sir William Herschel und stammelte gebannt: „So groß, so groß“. Daraufhin habe er sein Meisterwerk „Die Schöpfung“ geschrieben, das ich euch nur anempfehlen kann, in der Fastenzeit anzuhören. Gönnst euch diese 1 ½h! Geht morgen noch in den Musikladen und kauft euch die Platte!

Mit Haydn teile ich diese Erfahrung: Staunen über die Schöpfung. Firmament, Pflanzen, Blumen, Tiere, Organismen, Ökosysteme, Meteorologie, Dynamiken, Prozesse und Abläufe, Und die Menschen, die er schuf. Jeden mit seiner Eigenart, mit positiven und negativen Eigenschaften. Und auch die Kunst, die Technik, die Wissenschaften ... in allem, was seine Intention der Schöpfung widerspiegelt, ist er gegenwärtig! Alles was ist, gründet in ihm. In allem kann seine Gegenwart wahrgenommen werden. Auch in mir, auch in uns! Er rief alles und uns alle ins Sein und ist in allem gegenwärtig. Er ist unser Gott! Der Gott, der uns in allem begegnen möchte.

Ich erfahre Gott weiters als verantwortungsbewusst. Er nimmt die Verantwortung gegenüber seiner Schöpfung wahr, die ins Ungleichgewicht verfiel und die ursprüngliche Schönheit und Unbeschwertheit teilweise verlor. Es ist auch so:

Dieselbe Sonne, die an Wintertagen wie heute abgeht, verfluchen wir im Sommer bei Hitze und Dürre. Dasselbe Wasser, das lebensnotwendig ist, wird zerstörerisch beim Hochwasser. Vom Menschen generierter Streit und Krieg ganz zu schweigen. Seine Schöpfung wurde immer mehr unfähig, seine Gegenwart zu zeigen. Sie verschleiert sie. Gott ist das nicht egal, er sendet Jesus! Gott nahm die Verantwortung ggü. seinem Schöpfungswerk wahr. In Jesus wurde Gott unser Bruder und Freund, unser Herr und Gott. Der Himmel beugte sich zum Kleinen herab, da er selber nicht hinaufliegen konnten. Gott hat Erlösung gebracht, für alle. Unser Gott hat uns erlöst!

Meinen Gott erlebe ich auch als herausfordernd. Wie ist er zu verstehen, warum ist er so verborgen und doch unüberboten nahe? Warum fällt es schwer, seine lebensfreundlichen Gebote immer zu halten? Warum bereitet er auch Stirnrunzeln? Und dann merke ich wieder: der Glaubensweg ist herausfordernd und in stetem Ringen begriffen. Und das ist gut! Denn so bleibt der Glaube lebendig und ehrlich. Mein Glaube bedeutet auch, dass ich ihn die Welt spüren lasse. Dass ich mich für eine

Welt einsetze, wie sie Gott wollte. Dass sein Reich auf dieser Erde spürbar wird. Der Hl. Geist möchte das Angesicht der Welt erneuern. Alleine wäre ich aber vor eine nicht bewältigbare Herausforderung gestellt worden. Gott stellt aber alle Getaufte gemeinsam vor dieser Herausforderung. Unser Gott fordert uns heraus. Unser Gott ist herausfordernd.

Und Gott ist vor allem eines beschenkend und großzügig. Das Leben: Von ihm geschaffen und kontinuierlich erhält er es auch. Er beschenkt uns reichlich! Öffnet eure Augen um die Geschenke um euch wahrzunehmen! Schaut nicht auf das Defizitäre, das Mangelnde, was alles fehlt. Schaut auf das, was geschenkt ist. Macht es wie auch in einem Internat: Da gab es Äpfel und Kekse im Speisesaal. Vor die Kekse schrieb die Schulschwester „Nimm nur einen! Gott sieht alles!“ Bei den Äpfeln schreibt ein Schüler hin „Nimm soviel du willst, Gott überwacht die Kekse“. Sind wir also dankbar für die Äpfel, die uns bereitgestellt sind. Wir sollen dankbar für das sein, was ist, nicht für das, was sein könnte!

Unser Gott: Er ist überraschend, verantwortungsbewusst, herausfordernd und großzügig. Er ist gegenwärtig in unserer Welt. Um seine beglückende Gegenwart immer mehr wahrzunehmen, bedarf es Umkehr, Demut und Reue. In dieser Fastenzeit kann seine Gegenwart neu erfahren werden. Lassen wir uns das ja nicht entgehen! Bereiten wir uns vor mit Fasten, Almosen, Beten und Beichten, damit dieses Ostern ein Fest wird für Leib und Seele. Ein Fest, an dem wir neu erfahren, wie unser Gott ist. Amen.